Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 3

Artikel: Totenbräuche in Spanien

Autor: Mann, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662977

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Totenbräuche in Spanien.

Bon E. Mann, Sevilla.

Meistens wundern sich Fremde in Spanien über das Vorherrschen von Schwarz in der Kleidung der Einheimischen. Bei höchsten Tem= peraturen sieht man die Bevölkerung in schwar= zen Anzügen durch die tropische Site der süd= lichen Straßen wandern. Die Gründe dafür liegen nicht nur in der Vorliebe der Spanier für dunkle Farben, sondern hauptsächlich darin, daß die obligate Trauerzeit für Tote 5 bis 7 Jahre dauert. Viele Witwen legen die Trauerkleidung aus Anhänglichkeit für den Verstorbenen bis zu ihrem Lebensende überhaupt nicht ab. Ein Trauergeleit besteht in Spanien ausschlieklich aus Bertretern des männlichen Geschlechtes, die Frauen weinen sich zuhaus aus. Überreste von Bräuchen aus der maurischen Epoche Spaniens. Die Armen legen ihren Toten in einen Sara aus gewöhnlichen, ungestrichenen Kistenbrettern, genannt "caja" (Kifte) und tragen auf den Schultern die Last zum Friedhof. Die Män= ner folgen in ihren gewohnten Arbeitstrachten. im Munde die unvermeidliche Zigarette rau= chend. Dies stört weder die rinnenden Trä= nen noch die vorgeschriebene Pietät. Dann Ein= scharrung und stummes Verweilen, alles ohne Priefter. Bei den Wohlhabenden ift es an= Ein Leichenwagen mit reicher Barock= verzierung, vier geschnitzte Säulen mit einem Baldachin, darunter der Sarg sichtbar für alle Vorübergehenden, das ist das Bild einer vor= nehmen Bestattung. In regnerischen Gegen= den verbinden Glaswände die Stützen, und man wird lebhaft an die Glaskutschen aus den Märchenbüchern erinnert. Der Leichenwagen, mit schwarzer oder weißer Farbe gestrichen, wird von zwei bis vier Pferden gezogen, die auf dem Ropfe ein fächerartiges Federdiadem tragen. Dem Zuge folgt eine leere, bezahlte Mietskut= sche, die demjenigen Passanten zur Verfügung steht, der den unbekannten Toten begleiten will. Als Achtungserweisung mietet man auch für ein bestimmtes Entgelt Privatautos und Kutschen, die ohne Insafen einige Touren um einen freien Plat beschreiben und dann in ihre Behausung zurückkehren. Auf dem Wege bis zum Grabe singt der Priester monotone Wei= sen, die ein Mann mit einer Flöte oder Violon= cello begleitet. Die bei uns übliche Leichen= rede, in der alle Ereignisse des Verstorbenen preisgegeben werden, fehlt in Spanien. Man

ist der Meinung, daß sein Lebenslauf fremde Leute nichts angeht. Kinderleichen verschließt ein weißer Sarg, getragen von vier, als Engel verkleideten Kindern mit Flügeln und ge= brannten Locken. Damit soll angedeutet wer= den, daß die kleine Leiche direkt von der Erde weg in den Himmel fliegen wird. Vor jedem Sarge ziehen die Männer ihre Hüte als Achtungsbezeugung für den großen Beherrscher Tod. Die Friedhöfe find umgeben von lang= gestreckten Mauern mit Vertiefungen für die Särge. In diese Hohlräume schiebt man die "cajas" und verschließt dann die Öffnung mit einer inschriftversehenen Steinplatte. Die Mauern gleichen in der Ferne großen Taubenschlä= gen, hinter denen weiße, gefiederte Tiere schlummern. Der übrige Teil eines Friedhofes besteht aus Grüften von Marmor ober Stein, zu denen eine unterirdische Treppe in die Erde führt. Ein spanischer Gottesacker mit den vielen kahlen Steinmonumenten, umgeben von hohen, schlanken Inpressen, ist ein Bild düsteren Friedens und trauriger Monotonie. Der Blumen= schmuck fällt in wenigen Stunden einer glühen= den Sonne zum Opfer. Die Gräber in der Erde sind im Süden wenig üblich, da die herrschende Sitze allzu früh die Leichen zerstören würde.

Der Tod ist in Spanien eine natürliche Sache, und man begegnet ihm felten mit gruseliger Angft. Man nimmt ihn ein unabwendbares Fatum, ohne sich damit das Leben vorzeitig zu beschweren. Sein Dasein genießen! Wenn die Stunde geschla= gen hat, heißt es eben Abschied nehmen; zu ändern ist daran nichts. In diesem Sinne erzieht man schon die Kinder von frühester Jugend an, und sie stehen letzten Dingen viel un= befangener und natürlicher gegenüber als wir. Rürzlich sah ich einen Leichenwagen, der bom Todesacker kam. Zwischen den Säulen saß ein kleiner zerlumpter Knabe mit einem Korb vol= ler Früchte und af vergnügt von einem dicken Apfel. Der Rleine freute sich königlich, mit seiner Last gefahren zu werden, und es störte ihn nicht im Geringsten, in einem Leichenwa= gen zu sitzen. Auch den Fuhrmann störte es nicht. Die Toten ehren, sich letzter Dinge be= wußt zu werden, aber warum das Leben der Kinder verdüstern durch zwecklose Vorstellun= gen an Tod und lette Dinge?